



Stadt

Essen.Ruhrmetropole.
Strategien und Formate,
Räume und Projekte

ent

wick

STADT
ESSEN

Martin Harter, Dieter Nellen, Uli Paetzel

lung

21+

Inhalt

Einleitung	Vorwort Thomas Kufen 10
	Editorial Martin Harter, Dieter Nellen, Uli Paetzel 12
	ESSEN.RUHRMETROPOLE. Übersichtsplan 18
1. Entwicklungslinien	Metropole Ruhr: Kernregion Nordrhein-Westfalens Josef Hovenjürgen 22
	Essen und der Mythos Krupp. Stadtentwicklungsprozesse unter dem Einfluss der Industrie Alexandra Apfelbaum 26
	Bildessay: Stadtmarken und räumliches Revirement für Kultur Dieter Nellen 30
	Freiheit Ruhr: Möglichkeitsräume für eine nachhaltige Zukunft. Überlegungen zu einem Dekaden-Projekt über die Ruhr-Konferenz hinaus Uta Hohn 50
2. Folkwang	Essen.Folkwangstadt Peter Gorschlüter 56
	Museum Folkwang Peter Gorschlüter 58
	Zur Architektur Ein Statement von David Chipperfield 64
	Wettbewerb Erweiterungsbau 2006/2007 Ein Statement von Eckhard Gerber 66
	Folkwang Universität der Künste Andreas Jacob 68

3. Strategien der Transformation	Die Stadt und das Erbe der Internationalen Bauausstellung/ IBA Emscher Park (1989–1999) Dieter Nellen 74
	Ringgen um Zollverein Irene Wiese-von Ofen 78
	Das Ruhr Museum auf Zollverein Heinrich Theodor Grütter 82
	Entdeckung der eigenen Geschichte für die Wissensgesellschaft Dieter Nellen 88
	RUHR.2010. Essen für das Ruhrgebiet. Kulturhauptstadt Europas Oliver Scheytt 90
	Grüne Hauptstadt Europas/Essener Erklärung 2017 Simone Raskob 98
	World University Games Summer Rhine-Ruhr 2025 Simone Raskob, Niklas Börger 106
	2026 – Manifesta 16 Ruhr Stefanie Reichart 110
4. Format-Perspektiven	Internationale Gartenausstellung/IGA Metropole Ruhr 2027: Auf dem Weg zur grünsten Industrieregion Horst Fischer 114
	Impulse für das nächste Jahrzehnt: Regionales Großformat 2030+ Martin Harter, Dieter Nellen 120
5. Emscher 20 21+	Sozial-ökologischer Umbau einer regionalen Flusslandschaft Emscher- und Bernesystem: Wege zum Wasser Dieter Nellen 126
	Die Stadt, die Region und die Emscher Fragen an Uli Paetzel 132
	Die Emscher und ihre Zuflüsse mit Borbecker Mühlenbach, Sälzerbach, Krupp-Bach Melanie Ihlenfeld, Stefan Kuhn 134
	Neue blaugrüne Urbanität Ein Statement von Andreas Kipar 139

6.
Räume, Areale
und Quartiere der
Konversion

**Zukunftsstandort Welterbe Zollverein:
Zeitschichten, Transformationen und neue Adressen**
Hans-Peter Noll 142

Zukunftsoptionen: Zukunft Welterbe Zollverein – rein ins Quartier!
Christa Reicher 148

BRYCK by BRYCK
Bernd Tönjes 150

**Urbane Quartiere in der Mitte der Stadt:
Universitätsviertel Grüne Mitte Essen und Eltingviertel**
Andreas Müller, Friedhelm Stärk 154

**Konversion zu neuer Urbanität:
Von der Krupp'schen Fabrik zu ESSEN 51**
Stefan Christochowitz, Steffen Lenze 160

Das Ruhrgebiet braucht Farbe.
Ein Statement zum Krupp-Gürtel von Andreas Kipar 167

**thyssenkrupp Quartier/ruhr tech kampus essen:
Entwicklungslinien einer Konversion**
Jürgen Steffens, Stefan Wolter 168

**Freiheit Emscher:
Modell für Stadtwandel und Ressourcenwende in der Metropole Ruhr**
Steffen Lenze 174

Freiheit Emscher als Zukunftsvision
Fragen an Michael Kalthoff 178

**Deckel A40 Impuls zur Transformation:
Frohnhauser Höfe, Wohnen am Park und Trittstein Innenstadt**
Friedbert Greif, Svenja Knuffke, Martin Harter 180

7.
Interventionen
und Impulse im
Stadtraum

Rückkehr zur Vertikalen: Pläne für neue Hochhäuser für die Stadt
Martin Schlegel 186

Innenstadt: Transformation und Leitbild
Margarethe Meyer 190

Re-Development: Leitbildprozess Zukunft.Essen.Innenstadt
Holger Hoffschröer 192

Upgrade Ruhr: Aufwertung und Öffnung des Raumes Baldeneysee
Andreas Kipar 198

**Stadthafen: Städtebauliche Optimierung eines Wirtschaftsstandorts
am Wasser (Machbarkeitsstudie)**
Steffen Lenze 202

**Landmarke. Business Plattform. Erlebniswelt. Der Wandel der
Messe Essen zu einem der modernsten Messestandorte Deutschlands**
Oliver P. Kuhrt 206

**Cluster-Konversion: Projektiert –
vom Zeitungsareal zum „Literaturviertel“** 212

**Weiter- und umbauen – weiter- und umdenken:
Nachnutzung und -verdichtung in Essen**
Ruth Hanisch 214

8.
Städtebauliche
und baukulturelle
Leitprojekte 21+

**Architektur als Ausrufezeichen.
Städtebauliche und baukulturelle Leitprojekte**
Ruth Hanisch 220

**Corporate Architecture:
Westenergie-Turm (ehemals RWE-Turm) und
Evonik Industries Campus (ehemals RAG-Areal „Rellinghaus“)**
Martin Schlegel, Friedhelm Stärk 224

Unternehmenszentrale E.ON SE (ehemals E.ON Ruhrgas)
Ruth Hanisch 226

RWE Campus
Martin Schlegel, Friedhelm Stärk 228

Sitz der RAG-Stiftung und der RAG Aktiengesellschaft auf Zollverein
Martin Schlegel 230

Deichmann-Campus
Martin Schlegel 232

ALDI Nord Campus
Michael Hildebrandt 234

**Fragen an Jessica Borchardt (BAID Architektur, Hamburg)
zum ALDI Nord Campus** 236

**Konversion
Forschungs- und Innovationscampus Thurmfeld**
Friedhelm Stärk 240

**Historie weiterbauen:
Königshof**
Martin Schlegel 242

Neues Eick Haus
Friedhelm Stärk 244

**Neue Architektur am historischen Standort:
Hauptverwaltung HOCHTIEF AG**
Hannah Hettinger 246

9.
Blaugrüne
Infrastruktur/
Neue Stadtland-
schaft

Neue Adressen:		
Zech Haus am Grugaplatz Johannes Lichtenthaler, Matthias Latzke	248	
Vom BürgerRatHaus zum Verwaltungscampus Hannah Hettinger	250	
Parc Dunant Friedhelm Stärk	254	
Huyssen Quartier Essen (HQE) Friedhelm Stärk	256	
Geschichte und Modernität:		
Eyhofsiedlung Martin Schlegel	258	
Erweiterung der Hauptverwaltung Emschergenossenschaft und Lippeverband Ruth Hanisch	260	
Aktuelle Essener Leitprojekte, Spezifika und Herausforderungen Fragen an Eckhard Gerber	262	
Landschaft und „Zwischenstadt“: Strategien für Stadt- und Regionalraum Fragen an Nina Frense		266
Das Freiraumsystem der Metropole Ruhr mit der Qualifizierung „Grüner Infrastruktur“ Rebekka Löbbert, Regina Mann	268	
Auf der Suche nach einer neuen Urbanität: Das Essener Strahlenmodell Andreas Kipar, Simone Raskob, Melanie Ihlenfeld		274
Begeistert für Grün – der Grugapark in Essen Melanie Ihlenfeld	278	

10.
Zukunftsprojekte
und Programme:
Stadterneuerung,
Mobilität und
Klima

Soziale Herausforderungen in der Stadterneuerung Margarethe Meyer	286
Neue Mobilitäts- und Wachstumsachsen in der Mitte der Region: RRX und RS 1, Trasse Nord-Süd Stefan Kuczera	292
Mobilitätswende in Essen: Mobilitätsplan, CITYBAHN und RadEntscheid Simone Raskob, Gaby Renz, Marius Fliegner	296
Aktionsplan Klima und Integrierte Klimafolgenanpassung Kai Lipsius, Mandy Courtney	302
Zukunftsinitiative Klima.Werk Andreas Giga, Ulrike Raasch	306

11.
Perspektiven:
ESSEN.
RUHRMETROPOLE
21+

Statement zu zwei Dekaden Stadtentwicklung Hans-Jürgen Best	312
Was kommt: Fragen an Thomas Kufen und Martin Harter	314

Anhang

Register	XX
Literaturnachweis	XX
Bildnachweis	XX
Herausgeber	XX
Partner, Sponsoren und Förderer	XX
Impressum	XX



Statement von
Andreas Kipar

Neue blaugrüne Urbanität

Andreas Kipar_ist
Landschaftsarchitekt
und CEO von LAND,
einem international
tätigen Landschaftsbüro
mit Hauptsitz in Mailand.

„Freiheit Emscher“ gehört zu den größten Entwicklungsflächen im Ruhrgebiet. Gerade beim Emscher-Umbau geht es darum, dass die räumlichen Qualitäten im Zuge der Renaturierung in Freiräumen planerische und natürliche Mehrwerte freisetzen. Darauf basierte das Konzept „Freiraum schafft Stadtraum“ (2005) und das daraus folgende Handlungskonzept ESSEN.Neue Wege zum Wasser. Städte werden nur dann die klimatischen Herausforderungen bewältigen können, wenn unterirdisch verrohrte Wasserläufe nicht nur freigelegt, sondern zu Ökosystemdienstleistungen befähigt werden. Damit erhalten die Menschen wieder einen direkten Zugang zu natürlich basierten Systemen. Und das Ganze ist ausbaufähig, weil es planerisch den Weg zur neuen grünen Urbanität öffnet. Denn die neue grüne Stadt wird nicht mehr nur durch Gärten oder Parks geprägt sein, sondern durch eine ökologisch intakte und ästhetisch befriedigende urbane Landschaft.



**Ein Statement
zum Krupp-
Gürtel von**
Andreas Kipar

Das Ruhrgebiet braucht Farbe

Andreas Kipar ist
Landschaftsarchitekt
und CEO von LAND,
einem international
tätigen Landschaftsbüro
mit Hauptsitz in Mailand.

Mit dem Krupp-Gürtel als Scharnier vernetzen sich Freiräume und städtische Systeme. Wo dereinst eine rational kantige Industrielandschaft das Stadtbild organisierte, ist eine von Natur bestimmte ringförmige urbane Landschaft harmonisch gewachsen, ein Hochtal mit fünf kleinen Hügeln. Von diesen aus kann man inzwischen den Stadtraum übersehen und in Beziehung zum Naturraum setzen. In den Niederungen, im Wald und in den Naturflächen wird Biodiversität als urbane Üppigkeit erfahren. Die neue Urbanität zeigt sich in einer neuen Ästhetik: rund statt eckig, bunt statt grau. Wir wollen wieder Farbe bekennen. Roter Asphalt, weiße Treppen und grüner Wald sind nicht nur eine Hommage an Italien, an den Süden, sondern neue Farben zeugen neues Leben. Die Zukunft des Ruhrgebietes ist rund und bunt. Rund und bunt, weil es um Menschen geht.

Upgrade Ruhr: Aufwertung und Öffnung des Raumes Baldeneysee

Andreas Kipar

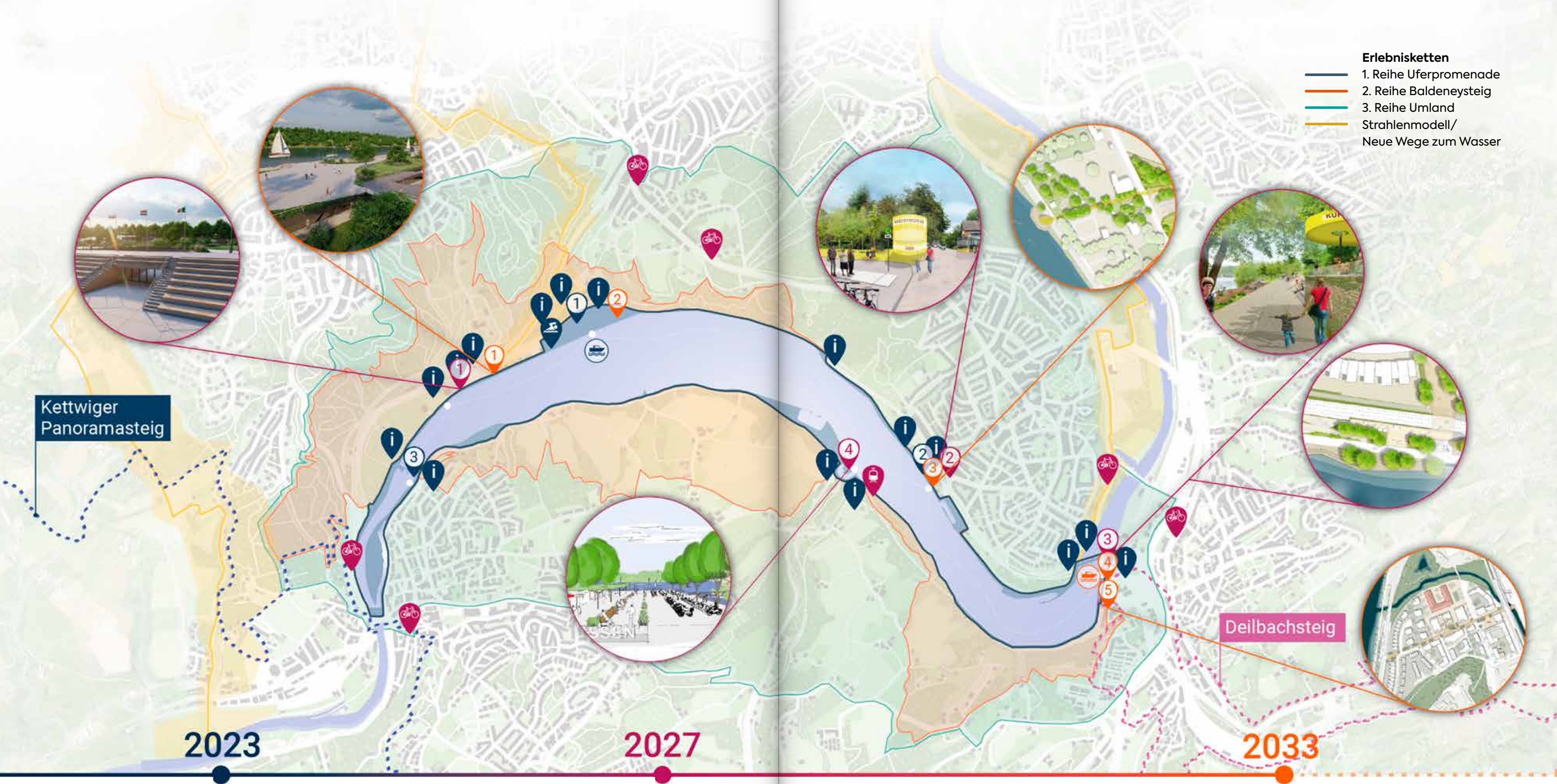
Andreas Kipar ist
Landschaftsarchitekt
und CEO von LAND,
einem international
tätigen Landschafts-
büro mit Hauptsitz in
Mailand.

Im Zuge einer weitgehend unkoordinierten Entwicklung des rund 20 Kilometer langen Seeufers waren durch unterschiedlichste Nutzungen besonders des der Stadt zugewandten Nordufers erhebliche Nutzungskonflikte entstanden. Der Wunsch nach einer strukturellen Aufwertung des Raumes um den See herum und die Einbindung in den Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ (2005) führte ab November 2011 zur Baldeneysee-Konferenz als einem kooperativen Prozess. Es folgte ein erstes übergreifendes Konzept für die weitere Entwicklung des Sees und seiner Uferbereiche, Defizite wie auch Potenziale wurden identifiziert.

Entscheidend war die Einbeziehung des Baldeneysees in das Handlungsprogramm ESSEN.Neue Wege zum Wasser. Drei Grünzüge durchziehen Essen vom neuen Emschertal aus bis in das Ruhrtal, verbinden Norden und Süden: Damit verfolgt das Entwicklungskonzept Baldeneysee keine räumlich isolierte Strategie, sondern betont die Bedeutung einer nachhaltigen Vernetzung innerhalb der Stadt und im Idealfall über die Stadtgrenzen hinaus.

Eine Evaluierung der Baldeneysee-Konferenz im Dezember 2021 hat das noch einmal eindringlich mit dem Gesamtkonzept „Verbinden, Verlagern, Vernetzen“ unterstrichen. Dazu gehören als weitere Entwicklungsschritte: den See innerhalb Essens stärker anzubinden, die Durchgängigkeit der Uferpromenade unter Einbezug der umliegenden Landschaft zu stärken, Handlungsschwerpunkte zwischen dem Stadtteil Kupferdreh und der im Flusslauf der Ruhr gelegenen Brehminsel zu projektieren und schließlich Synergieeffekte zu aktivieren.





- Erlebnisketten**
- 1. Reihe Uferpromenade
 - 2. Reihe Baldeneysteig
 - 3. Reihe Umland
 - Strahlenmodell/
Neue Wege zum Wasser

Kettwiger
Panoramasteig

Deilbachsteig

2023

2027

2033

- ① Seeblick D & Seepavillon „Anleger Strandbad“
- ② Seepavillon „Lanfermannfähre“
- ③ Stauwehr (Mobilität für Radfahrer)
- i Touristische Beschilderung
- 🏊 Baden in der Ruhr

- ① Regattastrecke: Tribüne
- ② Fokusraum Heisingen:
– Buswendeanlage Heisingen
– Mobilitätsstation
- ③ Fokusraum Kupferdreh
- ④ Haus Scheppen | IGA 2027
- 🚶 Inszenierung Endhaltestelle Hespertalbahn
- 🚲 Radverkehrsprojekte im Bereich Baldeneysee

Erlebnisraum Baldeneysee Perspektiven 2023/2027/2033

- ① Regattastrecke: Gesamtumbau
- ② Sanierung Stauerhaltungsdamms und Uferpromenade Schloss Baldeney
- ③ Fokusraum Heisingen
– Attraktive Anbindung an den See
- ④ Seepavillon Kupferdreh
- ⑤ Masterplan Seevierviertel Kupferdreh

✓ fertig gestellt



Auf der Suche nach einer neuen Urbanität

Das Essener Strahlenmodell

Simone Raskob
Melanie Ihlenfeld
Andreas Kipar

Grün-blaue Infrastruktur als Motor der Stadtentwicklung Grüne Infrastrukturen sind ein globales Thema. Die Mehrheit der Weltbevölkerung wohnt in Städten. Es sind die neuen urbanen Landschaftsnetzwerke, welche die Entwicklung der Städte vorantreiben. Grüne Netzwerke, die zwischen den Grundbedürfnissen Wohnen und Wirtschaften, Bewegen und Erholen vermitteln, gehören auch zu den Rahmenbedingungen bei den aktuellen Überlegungen zur 15-Minuten-Stadt, in der die Wege entsprechend verkürzt und zugleich nachhaltig zurückzulegen sind.

Das Thema der Zukunft ist die urbane Landschaft und ihr Wandel durch Kultivieren. Das Kultivieren versteht die Natur als Ressourcegeberin und gilt einer nachhaltigen Verwaltung von Stadt und Land auf dem Weg zu neuen produktiven Landschaften. In der Folge der Pandemie ist das Bedürfnis, sich in der Natur aufzuhalten, noch gewachsen.

Grüne Dekade in der Ruhr-Region Dafür stehen in der Ruhr-Region Bemühungen, blau-grüne Infrastrukturen zu stärken, Freiraumverbünde zu schaffen, das kulturelle Erbe etwa mit der Anbindung von Denkmälern aus der Industriegeschichte aufzuwerten oder multivariante Landwirtschaft zum Beispiel im Emscher Landschaftspark zu fördern. Die „Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017“ führte zuletzt dazu, dass die Landschaft in den Städten der Region nicht nur eine grüne, sondern auch eine soziale Infrastruktur formte. Die daraus entwickelte „Grüne Dekade“ findet ihren nächsten Höhepunkt in der Internationalen Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027. Die IGA 2027 selbst wird Laborraum zur Gestaltung der „Grünen Infrastruktur Ruhr“ sein, die sich seit den 1980er-Jahren zu einem wesentlichen Element des strukturellen Wandels in der Metropole Ruhr ausgebildet hat. Das alles sind Meilensteine auf dem Weg in eine Zukunft, in der Natur in unseren Städten nicht mehr ausgeblendet wird oder nur als Zugabe zum Bebauten gilt, sondern Stadtentwicklung vielmehr aus der Grünentwicklung heraus erfolgt. Ein Weg, der gerade erst begonnen hat und weit über 2027 hinausgehen wird.

Das neue Universitätsviertel
Grüne Mitte Essen

Bild rechts: Der Niederfeldsee, Teil der blaugrünen Infrastruktur

Bild unten: Der Krupp-Park, Auf dem Weg zur Sponge City

In Essen gibt es bereits herausragende Beispiele für diese Entwicklung: Rund um den 2014 errichteten Niederfeldsee, im innenstadtnahen Universitätsviertel sowie rund um den Krupp-Park entwickelt sich nun nach dem Bau der Grünflächen der urbane Raum und damit eine urbane Qualität. Die Grünflächen wiederum profitieren von der Bebauung, da nicht nur das dort anfallende Regenwasser die Seen speist, sondern insbesondere die Identifikation der Anwohnenden eine hohe Aufenthaltsqualität mit wenig Vandalismus im Grün mit sich bringt.

Masterplan für neue Urbanität Der bereits 2005 für Essen entwickelte Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ bildet die Voraussetzung für diese neue Urbanität und für eine notwendige Wettbewerbsfähigkeit. Sein Hauptziel ist, die vorhandenen Grün- und Freiflächenstrukturen in Essen zu verdeutlichen, zu vernetzen und zu instrumentalisieren. Das im Masterplan entwickelte Essener Strahlenmodell bindet die umfänglich vorhandenen Qualitäten der südlichen Stadtteile an die Strukturen im Innenstadtbereich und an den Essener Norden. Hierbei wurden die vorhandenen innerstädtischen Fließgewässer zwischen Baldeneysee und Emscher als ideelle Leitlinien zugrunde gelegt. Entlang dieser Leitlinien, der „Strahlen“, sollen durch einfache Maßnahmen und die Schaffung neuer Sichtbeziehungen, Freiräume geschaffen werden. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Strahlen thematisch: Bei der „Wasserroute“ im Westen wird mit den Wasserläufen Borbecker Mühlenbach, Kesselbach und Wolfsbach der direkte Bezug zum Wasser deutlich. Im zentralen Bereich liegt mit der „Stadtroute“ der Schwerpunkt auf Kultureinrichtungen und innerstädtischen Parkanlagen. Wege durch die Stadt werden sowohl für Menschen auf dem Rad als auch zu Fuß erschlossen. Es geht dabei nicht allein um einen funktionalen Radweg abseits des Straßenverkehrs, sondern um durch Natur vermittelte Urbanität, um begrünte Traversen, Verbindungen zwischen landschaftlich neu entwickelten Flächen und bislang isoliert gebliebenen Parkanlagen. Dies wird insbesondere auf der im Osten befindlichen „Naturroute“ erlebbar.

Strahlenmodell als Motor der Stadtentwicklung Das Essener Strahlenmodell gibt dem gesamten Stadtgefüge neue Impulse, nutzt vorhandene Potenziale und wurde so im Laufe der Jahre zu einem Motor der Stadtentwicklung. Mit dem nunmehr seit über 15 Jahren laufenden Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ wird dieses Ziel nach und nach umgesetzt. Viele hundert kleine und große Einzelprojekte ergänzen und vernetzen die wasserbaulichen und ökologischen Maßnahmen der Emscher-genossenschaft und das städtische Rad- und Gehwegesystem und verändern so das Gesicht der Stadt hin zu einer grünen, lebenswerten Metropole.



Simone Raskob_ist
Geschäftsbereichsvorstand für Umwelt und Bauen der Stadt Essen.

Melanie Ihlenfeld_ist
Fachbereichsleiterin „Grün und Gruga“ der Stadt Essen.

Andreas Kipar_ist
Landschaftsarchitekt und CEO von LAND, einem international tätigen Landschaftsbüro mit Hauptsitz in Mailand.

Zudem hat das Projekt neue Maßstäbe für die Stadtentwicklung gesetzt: Anders als bisherige Projekte ist es nicht statisch. Es entwickelt sich entlang aktueller Bedürfnisse der Stadt und bekommt ständig neue Impulse durch die Kooperation mit Dritten. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ lässt so Freiraum für kreative und effiziente Stadtplanung, die den Anforderungen an eine moderne, zukunftsfähige Stadt gerecht wird.

Im Ergebnis ist der Anteil der Essener Bevölkerung, der in einem Radius von 500 Metern das grüne Wegenetz erreichen kann, inzwischen auf über 71 Prozent gestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 68 Prozent seit der Bewerbung 2014 zur Grünen Hauptstadt Europas. Auch zukünftig werden Ausbau und Erweiterung des grünen Wegenetzes kontinuierlich fortgeführt. Insbesondere aufgegebene Bahntrassen bieten die Möglichkeit, abseits des Straßenverkehrs als steigungs- und kreuzungsarme lineare Grünverbindungen ausgebaut und an das bestehende Wegenetz angeschlossen zu werden.

Das Strahlenmodell „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ gibt so dem gesamten Stadtgefüge neuartige Impulse, nutzt vorhandene Potenziale und greift auf Natur als Entwicklungsmotor zurück. Unter den Herausforderungen des Klimawandels und im Rahmen gewandelter Formen und Bedürfnisse des Zusammenlebens nach der Pandemie stehen Lebensqualität wie Leistungsfähigkeit unserer urbanen Landschaften auf dem Prüfstand. Die Ruhrmetropole befindet sich mitten in diesem Prozess und kann sich zum Modell für eine nachhaltig geprägte Zukunft entwickeln. Die Stadt entdeckt in natürlichen Vernetzungen eine neue Urbanität – und lebt auf.